

Nikolaus

Heute ist Nikolaustag. Der Mann mit dem roten Kapuzenmantel und dem großen Sack auf der Schulter geht durch die Straßen, besucht die Kinder im Kaufhaus, im Kindergarten, manchmal auch zu Hause. Und sie stellen ihre Schuhe vor die Tür, in die er Nüsse und Süßigkeiten hineinlegen darf. Seit 1000 Jahren verehren wir den Bischof von Myra in Europa. Die Legenden erzählen, dass er so war, der Nikolaus: großzügig, offenerherzig. Drei Schwestern wirft er des Nachts ein paar Goldstücke in ihre Kammer, weil es ihnen an der Mitgift für die Heirat mangelt. Kinder rettet er aus der Hand der Seeräuber, die diese als Sklaven verkaufen wollten. Und wie? Indem er ihnen die goldenen Altargeräte der Kirche aushändigt. Der Bischof verschenkte Brot und gab den Besitz der Kirche her.

Warum nur ist er zum Oheraufpasser über Kinderseelen geworden? Wie ist es dazu gekommen, dass heute, bevor er schenkt, die Kinder fragt: „Warst du auch brav? Wie sind deine Noten in der Schule?“ Warum muss er immer noch begleitet werden vom zornigen Krampus, der die Kinder einschüchtert und ihnen mit der Rute droht – zumindest hier im Süden in manchen Gegenden.

Schenken und Bestrafen ist keine gute Mischung. Wie soll ein Kind die bedingungslose Liebe kennen lernen? Wie soll es begreifen: Gott hat mich lieb, einfach so, weil ich da bin!? Wir dürfen unseren Kindern nicht beibringen: im Leben gibt es nichts geschenkt, alles musst du dir verdienen – auch die Liebe, auch Geschenke, die von Gott kommen. Das schüchtert ein, macht bitter auf die Dauer. Ja es fördert die Erschöpfung und eine unbestimmte Traurigkeit, die sich seit einiger Zeit in so vielen Menschen zu Wort meldet. Nur geliebt werden, weil man die Erwartungen der anderen erfüllt, weil man „seine Pflicht“ erfüllt und gehorcht –es gibt kaum etwas Unseligeres als diesen Zusammenhang. In der Beziehung Gottes zu uns Menschen jedenfalls hat weder Lohn noch Strafe etwas zu suchen. Das Kind, das wir im Advent erwarten, wird dieses alte Muster auflösen. Es wird nämlich von einem Gott erzählen, der herzlich und barmherzig ist, nichts aufrechnet, nichts erwartet, aber alles schenkt und alles riskiert, sogar sich selbst. Von diesem Gott hat Nikolaus von Myra etwas begriffen, so verstehe ich seine Taten und denke, dass wir ihn deshalb bis heute verehren.